

dtv



Thomas Harding

## **Hanns und Rudolf**

Der deutsche Jude und die Jagd nach  
dem Kommandanten von Auschwitz

Aus dem Englischen von Michael Schwelien  
Mit 47 Abbildungen und zwei Karten

Deutscher Taschenbuch Verlag

Dieses Buch ist auch als E-Book erhältlich.

Ausführliche Informationen  
über unsere Autoren und Bücher  
finden Sie auf unserer Website  
[www.dtv.de](http://www.dtv.de)



Deutsche Erstausgabe  
Deutscher Taschenbuch Verlag  
© 2013 Thomas Harding  
Titel der englischen Originalausgabe: ›Hanns and Rudolf.  
The German Jew and the Hunt for the Kommandant of Auschwitz‹  
(William Heinemann, London 2013)  
© 2014 der deutschsprachigen Ausgabe:  
Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG, München  
Das Werk ist urheberrechtlich geschützt. Sämtliche, auch auszugsweise  
Verwertungen bleiben vorbehalten.  
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen  
Satz: pagina GmbH, Tübingen  
Druck und Bindung: CPI – Ebner & Spiegel, Ulm  
Gedruckt auf säurefreiem, chlorfrei gebleichtem Papier  
Printed in Germany  
ISBN 978-3-423-28044-0

*Für Kadian*



## Inhalt

Vorbemerkung des Autors .....	14
Prolog .....	15
<b>1</b> Rudolf, Baden-Baden, Deutschland, 1901 .....	19
<b>2</b> Hanns, Berlin, Deutschland, 1917 .....	33
<b>3</b> Rudolf, Berlin, Deutschland, 1918 .....	46
<b>4</b> Hanns, Berlin, Deutschland, 1928 .....	62
<b>5</b> Rudolf, Berlin, Deutschland, 1928 .....	69
<b>6</b> Hanns, Berlin, Deutschland, 1933 .....	92
<b>7</b> Rudolf, Oświęcim, Oberschlesien, 1939 .....	117
<b>8</b> Hanns, London, England, 1939 .....	141
<b>9</b> Rudolf, Oświęcim, Oberschlesien, 1942 .....	157
<b>10</b> Hanns, Normandie, Frankreich, 1945 .....	176
<b>11</b> Rudolf, Sachsenhausen, Deutschland, 1943 .....	185
<b>12</b> Hanns, Brüssel, Belgien, 1945 .....	202
<b>13</b> Rudolf, Sachsenhausen, Deutschland, 1945 .....	230
<b>14</b> Hanns, Belsen, Deutschland, 1945 .....	238
<b>15</b> Hanns und Rudolf, Gottrupel und Belsen, Deutschland, 1946 .....	263
<b>16</b> Hanns und Rudolf, Gottrupel, Deutschland, 1946 ....	278
<b>17</b> Hanns und Rudolf, Belsen und Nürnberg, Deutschland, 1946 .....	284
Epilog .....	315
Nachwort .....	322

Anhang . . . . .	329
Danksagung . . . . .	331
Anmerkungen . . . . .	335
Stammbäume . . . . .	376
Abbildungen . . . . .	379
Anmerkungen zur Recherche . . . . .	383
Literaturliste . . . . .	387
Register . . . . .	391



*Doch jetzt schreibt dieses Lied auf! Lehre es den Israeliten! Lass es sie auswendig lernen, damit dieses Lied mein Zeuge gegen die Israeliten werde ... Dann wird, wenn Not und Zwang jeder Art es [das Volk] treffen, dieses Lied vor ihm als Zeuge aussagen; denn seine Nachkommen werden es nicht vergessen, sondern es auswendig wissen.*

Deuteronomium 31:19 und 21

# EUROPA 1945





### GROSSBRITANNIEN 1945

Prees Heath,  
Whitchurch  
Shropshire

• OCTU Lincolnshire

WALES

ENGLAND

Chalfont-St-Peter

Oxford/Woodstock

Newbury

Weymouth

Portsmouth

Isle of  
Wight

• St Ives

LONDON

Finchley

Golders  
Green

Kensington

Croydon

Alexandra  
Palace

Belsize Square

FINNLAND

• Leningrad

ESTLAND

Riga • LETTLAND

LITAUEN

OST-  
PREUSSEN

UDSSR

• Moskau

POLEN

• Warschau

• Krakau

LOWAKEI

UKRAINE

GARN

RUMÄNIEN

Kaspisches Meer

LAWIEN

Schwarzes Meer

BULGARIEN

BANIEN

• Istanbul

TÜRKEI

GRIECHENLAND

• Baghdad

KRETA

ZYPERN

• Al-Kut

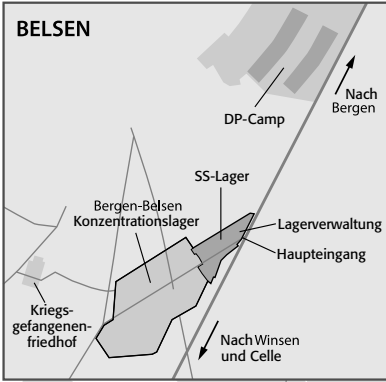
Jaffa

• Jerusalem

# DEUTSCHLAND 1945

Nordsee

DÄNEMARK



Sylt

Gottrupel ● Flensburg

Rendsburg

Heide ●

● St Michaelisdonn

● Rostock

● Hamburg

● Lüneburg

Belsen ●

Celle

Minden/Camp Tomato

Bad Oeynhausen ●

● Hameln

Brandenburg ●

Potsdam ●

NIEDERLANDE

DEUTSCHLAND

● Brüssel

Köln ●

Buchenwald ●

BELGIEN

Koblenz ●

Frankfurt ●

LUXEMBURG

Luxemburg ●

Mannheim ●

Nürnberg ●

FRANKREICH

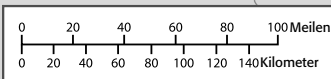
● Baden-Baden

SCHWARZWALD

Dachau ●

● München

ÖSTERREICH





## Vorbemerkung des Autors

*Der Name des Kommandanten von Auschwitz wird auf unterschiedliche Weise geschrieben. »Rudolf Höß« ist wohl die authentische Schreibweise, so hat der Kommandant seinen Namen selbst geschrieben, also mit »ß«. Die übliche Schreibweise im Englischen ist »Rudolf Hoess«. Aber der Kommandant hat seinen Namen nie so geschrieben, und im Englischen besteht Verwechslungsgefahr mit Hitlers Sekretär Rudolf Hess. Ich habe mich deshalb für die Schreibweise »Rudolf Höss« entschieden. So, und nur so, hat übrigens auch die SS seinen Namen geschrieben, so hat ihn Hanns Alexander geschrieben.*

*Und noch etwas. Obwohl ich Hanns und Rudolf bei ihren Vornamen nenne, möchte ich sie nicht gleichstellen. Es ist äußerst wichtig für mich, dass es nicht zu einer moralischen Gleichsetzung kommt. Aber diese beiden Männer waren Menschen, das ist nun einmal so, und wenn ich ihre Geschichten erzählen soll, muss ich mit ihren Vornamen anfangen. Sollte dies jemanden verletzen, und ich kann mir vorstellen, dass dies passiert, dann bitte ich hiermit um Verzeihung.*

## Prolog

*ALEXANDER. Howard Harvey, liebevoll Hanns genannt, schied schnell und friedlich am Freitag, dem 23. Dezember, dahin. Einäscherung am Donnerstag, dem 28. Dezember um 14 Uhr 30, Hoop Lane, Golders Green Crematorium, West Chapel. Bitte keine Blumen. Spenden, falls beabsichtigt, bitte an das North London Hospice.*

Daily Telegraph, 28. Dezember 2006

Hanns Alexander wurde an einem kalten und regnerischen Nachmittag drei Tage nach Weihnachten bestattet. In Anbetracht des Wetters und der Jahreszeit war die Zahl der Trauergäste beachtlich. Über dreihundert Menschen zwängten sich in die Kapelle. Die jüdische Gemeinde kam zeitig und in voller Zahl. Sie beanspruchte alle Sitzplätze für sich. Fünfzehn Menschen aus Hanns' ehemaliger Bank, der Warburg-Bank, nahmen teil, darunter der ehemalige und der gegenwärtige Vorstandsvorsitzende. Seine engen Freunde waren anwesend, ebenso die große, weitverzweigte Familie. Ann, die Frau, mit der Hanns sechzig Jahre verheiratet war, saß gemeinsam mit ihren beiden Töchtern, Jackie und Annette, in der ersten Reihe.

Der Kantor der Synagoge rezitierte das Kaddisch, das im Judentum traditionell auch als Totengebet gesprochen wird. Dann legte er eine Pause ein. Mit Blick auf Ann und die Töchter hielt er eine kurze Predigt, in der er sagte, wie sehr der Verlust schmerzte und wie sehr Hanns von der gesamten Gemeinde vermisst werden würde. Dann standen zwei Neffen von Hanns auf, um gemeinsam seine Lobeshymne zu singen.

Vieles war bekannt. Hanns' Jugend in Berlin. Die Flucht der Alexanders vor den Nazis, ihre Übersiedlung nach England. Hanns' Dienst in der britischen Armee. Seine Arbeit als einfacher Bankangestellter. Seine enge Bindung an seine Familie und das halbe Jahrhundert des *schlepping for the synagogue*, seines Einsatzes für die jüdische Gemeinde.

Aber da war noch eine Sache. Kaum einer der Anwesenden wusste etwas davon: Am Ende des Kriegs hatte Hanns den Kommandanten von Auschwitz, Rudolf Höss, verhaftet.

Das erregte meine Aufmerksamkeit. Ich hatte an der Trauerfeier nicht teilnehmen können, aber die Grabrede war mir zugestellt worden. Denn Hanns Alexander war der Bruder meiner Großmutter, er war mein Großonkel. Als Kinder sind wir immer ermahnt worden, wir sollten ihn nicht nach dem Krieg fragen. Jetzt erfuhr ich, dass Hanns ein *Nazi hunter* war, einer, der Jagd auf Nazis gemacht hatte.

Der Gedanke, dass dieser nette, unauffällige Mann im Zweiten Weltkrieg ein Held gewesen sein soll, schien mir zunächst abwegig. Wahrscheinlich war dies nur eine weitere von Hanns' Übertreibungen. Alle respektierten ihn. Aber er war auch ein Witzbold, ein Schelm. Einer, der gerne den Älteren Streiche spielte und uns Jüngeren schmutzige Witze erzählte, der, um ehrlich zu sein, zur Übertreibung neigte. Wenn er wirklich Jagd auf die Nazis gemacht hätte, wäre das dann nicht in dem Nachruf in der Zeitung erwähnt worden?

Ich beschloss, der Sache auf den Grund zu gehen.

Wir leben in einer Zeit, in der die letzten verbliebenen Zeugen des Zweiten Weltkriegs versterben, in der so oft Erfahrungsberichte veröffentlicht worden sind, dass ihre ursprüngliche Eindringlichkeit verloren ging. So bleiben uns nur noch Überzeichnungen: Hitler und Himmler als Monster, Churchill und Roosevelt als glorreiche Krieger, Millionen von Juden als Opfer.

Aber Hanns Alexander und Rudolf Höss waren Männer, deren Charaktere viele Seiten hatten. Aus diesem Grund weicht dieses Buch vom klassischen Porträtmuster des Helden und des Schur-



ken ab. Beide Männer wurden von ihren Familien vergöttert und von ihren Kollegen geachtet. Beide wuchsen in den frühen Jahrzehnten des 20. Jahrhunderts in Deutschland auf, sie liebten ihr Land – jeder auf seine Weise. Manchmal zeigte sogar Rudolf Höss, der Kommandant von Auschwitz, so etwas wie Mitgefühl. Und das Verhalten seines Jägers war nicht immer über jeden Verdacht erhaben. Dieses Buch ist also eine Erinnerung an eine komplexere Welt. Hier soll die Geschichte anhand der Lebensläufe zweier Männer erzählt werden, die in parallel existierenden, wiewohl antagonistischen deutschen Kulturen aufwuchsen.

Bei der Darstellung handelt es sich auch um den Versuch, die Lebensläufe dieser beiden Männer nachzuvollziehen, um den Versuch, zu verstehen, wie es dazu kam, dass sich ihre Lebenswege kreuzten. Dieses Unterfangen wirft schwierige Fragen auf: Wie wird ein Mensch zum Massenmörder? Warum sucht ein Mensch die Konfrontation mit seinem Peiniger? Was passiert mit den Familien dieser Männer? Ist Rache je gerechtfertigt?

Dieser Bericht zeigt, dass die Zeitgeschichte einen anderen Lauf nahm, als die Welten dieser beiden Männer aufeinanderprallten. Die Zeugenaussagen, die in der Folge gemacht wurden, erwiesen sich als von größter Bedeutung in den Kriegsverbrecherprozessen nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs: Höss war der erste führende Nazi, der zugab, Hitlers und Himmlers Endlösung exekutiert zu haben. Und er tat dies mit schockierender Detailgenauigkeit und in größter Ausführlichkeit. Seine Aussagen, seine noch nicht da gewesene Beschreibung des menschlichen Bösen, brachte die Weltgemeinschaft dazu zu schwören, dass sich solche Gräueltaten nie mehr wiederholen sollten. Von diesem Zeitpunkt an konnten alle, die unter extremen Verfolgungen litten, auf Einmischung von außen hoffen.

Dies ist auch eine Geschichte voller überraschender Erkenntnisse. In dem ruhigen Londoner Norden, in dem ich aufwuchs, wurden Juden – ich bin einer – als Opfer des Holocaust gesehen, nicht als Rächer. Das Stereotyp habe ich nie wirklich infrage gestellt, bis ich auf die hier erzählte Geschichte stieß. Oder, um genauer zu sein, bis sie über mich kam.

Dies ist die Geschichte von Juden, die zurückschlagen. Obwohl es einige bekannte Beispiele für Widerstand gibt – Ghettoaufstände, Lagerrevolten, Partisanenangriffe in den Wäldern –, sind dies jedoch Raritäten. Jedes dieser Beispiele von Widerstand sollte gefeiert werden, als Inspiration für andere. Selbst im Angesicht absoluter Brutalität gibt es eine Hoffnung auf Überleben – und vielleicht sogar eine auf Rache.

Diese Darstellung ist zusammengetragen aus Archiven, persönlichen Briefen, alten Tonbandaufnahmen, Interviews mit Überlebenden, Biografien und historischen Abhandlungen. Für die Auskünfte zu Rudolf Höss werden seine autobiografischen Aufzeichnungen herangezogen, die in der Zeit zwischen seiner Auslieferung an Polen im Mai 1946 und der Prozessöffnung im März 1947 entstanden sind. Die erste vollständige Fassung erschien 1956 in Polen, die erste deutsche Fassung, herausgegeben von Martin Broszat, 1958 als Band 5 der ›Quellen und Darstellungen zur Zeitgeschichte‹ des Instituts für Zeitgeschichte, München. »Weil Höß' Aufzeichnungen die eines durchaus kleinbürgerlich-normalen Menschen sind, machen sie so betroffen, denn sie erlauben es uns nicht länger, eine kategorische Unterscheidung zu treffen zwischen denen, die nur aus Idealismus und Pflichtgefühl bei der Sache waren, und denen, die – vermeintlich – von Natur aus grausam, das gute Wollen der anderen durch ihr teuflisches Handwerk verdarben.« (Martin Broszat, 1958)

Es ist eine Geschichte, die von den Hauptpersonen nie ganz erzählt worden ist. Beide Männer – Hanns und Rudolf – hatten dafür ihre Gründe. Diese Gründe werden, denke ich, schnell ersichtlich.

# 1

## **Rudolf Baden-Baden, Deutschland**

1901

Rudolf Franz Ferdinand Höss wurde am 25. November 1901 geboren. Seine Mutter, Paulina Speck, war 22, sein Vater, Franz Xaver, war 26 Jahre alt. Rudolf war ihr erstes Kind. Sie lebten in der Gunzenbachstraße 10, in einem weiß getünchten und rot gedeckten Haus, das in einem bewaldeten Tal ziemlich weit außerhalb von Baden-Baden stand.

Zu Beginn des 20. Jahrhunderts hatte es die mittelalterliche Stadt Baden-Baden eilig, endlich in der Moderne anzukommen. Baden-Baden liegt an dem sich sanft dahinschlängelnden Flüsschen Oos in einem satten grünen Tal voller gepflegter Weingärten. Fünf Hügel ragen über der Stadt auf, kleine Erhebungen vor dem sich dunkel am Horizont erstreckenden Schwarzwald.

Im 19. Jahrhundert hatten Baden-Badens Heilbäder und sein glanzvolles Nachtleben Europas Glitzerwelt angezogen. Dostojewski recherchierte in den hiesigen Kasinos seinen Roman *Der Spieler*, und Queen Victoria, Napoleon III. wie auch Johannes Brahms verbrachten ihre Zeit gerne in der Stadt, die eine Zeit lang als Europas Sommerhauptstadt galt. Solche Touristen brachten der Stadt großen Wohlstand. So konnten zu Beginn des 20. Jahrhunderts umfassende Modernisierungsarbeiten in Angriff genommen werden. Neue Wasserleitungen wurden in die Kalksteinfundamente aus römischer Zeit gefräst, um die Kapazität der Bäder zu vergrößern; eine elektrisch betriebene Standseilbahn wurde zum Merkur, dem Hausberg, gebaut, von dessen Gipfel aus man einen wunderbaren Blick auf das umgebende Tal

hat; die gusseisernen Gaslaternen am Hauptplatz wurden durch elektrische Lichter ersetzt.

In dem kleinen Eigenheim der Familie Höss außerhalb der Stadt aber blieb alles beim Alten. Franz Xaver Höss hatte als Of-



*Eigenheim der Familie Höss (Zentrum), Baden-Baden*

fizier der Reichswehr in Afrika gedient – bis eine Wunde von einem vergifteten Pfeil in seiner Brust seiner Karriere beim Militär ein jähes Ende bereitete. Er kam heim nach Deutschland und wurde Ausbilder an der Militärakademie in Metz, bis er sich schließlich als Kaufmann in Baden-Baden niederließ. Abgesehen von einer gewissen romantischen Verklärung seiner Abenteuer in Afrika war er ein in jeder Hinsicht durchschnittlicher Mensch: ein patriotischer Deutscher, ein überzeugter Katholik, ein Mann, der gerade in der Mittelklasse angekommen war. Seine Familie unterschied sich in nichts von den Nachbarsfamilien. Drei Jahre nach Rudolf wurde eine Tochter geboren, Maria. Eine weitere Tochter, Margarete, folgte im Jahr 1906.

Rudolf spielte als Kind meistens allein. In der ländlichen Umgebung, in der er aufwuchs, waren die anderen Kinder meist älter als er, seine Schwestern waren dagegen zu jung für ihn. Seine Mutter war mit dem Haushalt und mit den Mädchen beschäftigt. Es wurde zu seiner Lieblingsbeschäftigung, zu dem großen Wasserspeicher der Stadt zu wandern, der etwas oberhalb des